

31  
Einige intime Fragen der Wiederverkörperung.

Vortrag (Manuskript)

Heidelberg, 22. Jan. 1909.

Es sollen einige intime Fragen der Wiederverkörperung besprochen werden, welche nur in einer theosophischen Loge von vorbereiteten Theosophen erörtert werden können. - Damit ist nicht bloss gemeint, dass solche Theosophen theosophisch vorbereitet sein sollen, sondern dass sie durch Mitarbeiten in einer Loge ihre Empfindungen herangebildet haben. Denn wir alle erinnern uns, dass die Veränderungen vorgegangen sind in unseren Empfindungen u. Gefühlen für die Wahrheit durch dieses Mitarbeiten. Was wir heute nicht nur glauben, sondern über allem Glauben stehend betrachten, das war auch uns früher ungläubhaft; ist heute noch fantastisch, Unsinn, Träumerei für die Fernstehenden. Das man sich also gewöhnt hat, wirklich in diesen Anschauungen zu leben, das ist das Zeichen des Vorgerückteren. Und diese können dann herantreten an die Betrachtung spezieller Fragen. Manches, was hier gesagt wird, scheint fernliegend u. doch sind alle diese Dinge aufklärend für das Leben u. seine Erscheinungen, obwohl wir zunächst weit zurückgehen müssen in ferne Perioden der Menschheitsentwicklung. Wir müssen davon ausgehen, uns vor die Seele zu stellen, wie der Vorgang der Reinkarnation sich im allgemeinen herstellt. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht, so hat er zunächst bestimmte Erlebnisse, u. zwar besteht das erste darin, dass er das Gefühl hat, als ob er grösser würde, als ob er herauswächse aus seiner Haut. Er bekommt dann eine andere Anschauung von den Dingen als vorher im physischen Leben; in der physischen Welt hat jedes Ding seinen bestimmten Platz, hier oder dort ausserhalb des Beobachters. In dieser neuen Welt aber ist das anders; da ist es als ob der Mensch drinnen sei, als ob er mit oder in den Dingen ~~so~~ ausgedehnt wäre, während er früher nur ein ~~ein~~ Glied an seinem Platze war.

Das zweite Erlebnis besteht darin, dass der Mensch ein Erinnerungstafelau seines verflossenen Lebens hat, dass alle Ereignisse seines Lebens in umfassender Erinnerung auftauchen. Dies dauert eine ganz bestimmte Zeit, u. zwar aus Gründen, die heute nicht angegeben werden können, u. zwar ist die Zeit länger oder kürzer, je nachdem Individuum. Im allgemeinen kann man die Dauer dieses Zustandes daran bestimmen, wie lange der Mensch in seinem verflossenen Leben sich wachend erhalten konnte, ohne vom Schlaf bezwungen zu werden. Angenommen, er habe als äusserste Grenze für die Dauer des Wachbleibens die Zeit von 48 Stunden gehabt; dann dauert auch nach seinem Tode das Erinnerungstafelau 48 Stunden. Also diese Stufe ist wie eine Ueberschau des letzten Lebens, dann tritt der Aetherleib heraus aus dem Astralleibe, in welchem das "Ich" lebt. Bisher waren alle drei verbunden; nachdem der physische Leichnam verlassen worden ist; nun tritt auch der Aetherkörper aus u. wird zum ätherischen Leichnam. Jedoch wird bei keinem heutigen Menschen der Aetherkörper ganz vollständig abgelegt, sondern der Mensch nimmt von seinem Aetherleibe einen Extrakt oder Auszug für die ganze folgende Zeit mit. So wird sich der Aetherleichnam abgelegt, aber die Frucht des letzten Lebens wird vom Astralleib u. Ich mitgenommen. Wenn man ganz genau sprechen will, so muss man sagen, dass auch vom physischen Leibe etwas mitgenommen wird, eine Art geistigen Auszugs, dieses Leibes - die Tinktur des mittelalterlichen Mystikers. Aber dieser Auszug des Physischen ist gleich in allen Leben; er repräsentiert nur das Faktum, dass das Ich verkörpert war; die Essenz des Aetherleibes dagegen ist in allen Leben verschieden, je nach den darin gesammelten Erfahrungen, jensehendem sie viel oder wenig vorwärts gekommen ist. - Darauf folgt nun der Kama-loka-Zustand, die Zeit des Abgewöhrens vom Physisch-Sinnlichen, welche etwa  $1/3$  der physischen Lebenszeit dauert. - Wenn der Aetherleib abgelegt ist, so hat der Astralleib noch alle die Eigenschaften, Begierden etc., welche er am Ende des Lebens hatte; dies müssen nun abgewöhnt, geläutert werden, u. das ist Kama-loka. Dann wird auch der Astralleib abgelegt, auch da wird

wieder die Frucht, die Astralesenz mitgenommen; das Uebrige, der Astral-  
leibnam zerfliesst in die astralische Welt. Dann tritt der Mensch ins  
Devachan ein, wo er sich in der geistigen Welt vorbereitet für ein neues,  
künftiges Leben. - Hier lebt er mit geistigen Ereignissen u. Wesenheiten,  
bis er wieder hereingerufen wird in die physische Welt, sei es, weil sein  
Karma es so bedingt, sei es, weil er auf der physischen Erde gebraucht wird.

Dies ist eine allgemeine Schilderung des Vorganges. Aber das Leben  
im Geistigen schreitet beständig vorwärts, dadurch, dass das Zukünftige sich  
angliedert an das Vergangene; dass das Kommende sich aufbaut mit Hilfe  
des Früheren. Wenn man darauf eingeht, wie dies im Einzelnen geschieht, so  
enthüllen sich wunderbare Dinge; vieles, was in der einfachen Darstellung  
des Reinkarnationsvorganges nicht enthalten ist. Es ist ja klar, dass es  
grosse Unterschiede in dem Gange der Entwicklung der Menschen gibt, dass auch  
die Auszüge u. Extrakte ihrer Körper von ganz verschiedenem Werte sein  
werden, je nachdem sie diese oder jene Früchte aus dem Leben herausgezogen  
haben. Und wenn wir uns erinnern, dass es grosse Führer der Menschheit,  
Eingeweihte, gibt, welche andere Menschen in die geistigen Welten einführen,  
so müssen wir uns fragen: Wodurch bleibt das, was diese Eingeweihten er-  
rungen haben, für die Zukunft erhalten? - Die äussere Geschichte kann darüber  
keine Auskunft geben, wir müssen die Wiederverkörperung der Eingeweihten  
näher betrachten, um dann die Resultate anzuwenden; u. zwar zunächst die  
ältesten Eingeweihten.

Ehe die Menschheit die jetzigen Kontinente bewohnte, war die Physi-  
gnomie der Erde eine ganz andere. Es existierte zu einer Zeit der Konti-  
nent Atlantis, da, wo heute der atlantische Ozean ist. Dieser wurde dann  
durch grosse Katastrophen, die in den Sintflutsgeschichten der Völker erhalten  
sind, vernichtet. Die Atlantier, also wir selbst, hatten ihre Führer u. Ein-  
geweihten, u. es gab schon zu jener Zeit Lehrstätten u. Schulen, in denen die  
Eingeweihten lehrten. Sie können heute hellsehenhaft erforscht werden, u.  
man findet dann, dass es eine Anzahl solcher Stätten gab, die heute noch

Führer lebten u. lehrten. - Ein guter Name für dieselben ist "Orakel". - Eines der grössten u. wichtigsten Orakel war das Sonnenorakel; in diesem lebte der bedeutendste Führer. Seine Hauptaufgabe bestand darin, Offenbarungen über die Geheimnisse der Sonne zu geben. Nicht der physischen Sonne, denn das ist nur die Aussenseite, die phys. Sonne. Die wirkliche Sonne besteht aus geistigen Wesenheiten, die sich der physischen Sonne bedienen, wie die Menschen sich der Erde bedienen. - Die inneren Geheimnisse dieses Sonnendaseins zu schauen u. zu offenbaren, das war die Aufgabe des grossen Sonnenorakels. Für dieses war das Sonnenlicht nicht einfach etwas Physisches, sondern jeder Sonnenstrahl ist die Tat der geistigen Wesenheiten, welche auf der Sonne ihren Schauplatz haben. Diese grossen Wesenheiten waren zur Zeit der alten Atlantis noch ausschliesslich auf der Sonne. Später änderte sich dies, indem die grosse Wesenheit, welche später "Christus" genannt wurde, sich mit der Erde vereinte. Man kann daher auch das Sonnenorakel das "Christusorakel" nennen. Die Vereinigung mit der Christus-Wesenheit mit der Erde geschah, als auf Golgatha das Blut des Christus Jesus floss; da vereinte sich sein Wesen mit der Atmosphäre der Erde, wie dies heute noch im hellseherischen Rückblick wahrgenommen werden kann. So kam die Christus-Wesenheit von der Sonne auf die Erde. Als bei Damaskus das Licht der geistigen Erleuchtung auf den Saulus-Paulus fiel, da sah Paulus den mit der Erde vereinten Christus u. wusste zugleich, dass ER es war, der auf Golgatha sein Blut vergossen hatte. Auf den kommenden Christus wies schon das Orakel der alten Atlantis hin; es prophezeite das Kommen des Sonnengottes, der zwar erst sehr viel später als "Christus" bezeichnet wurde, aber wir können trotzdem das Sonnenorakel als Christus-Orakel bezeichnen. Diese Orakel hatten viele Nachzügler in späteren Zeiten; es gab Jupiter-, Venus-, Mars-, Vulkanorakel, jedes mit seinen grossen Geheimnissen u. Lehren. Gegen Ende der atlantischen Zeit entwickelte sich in der Nähe des heutigen Irland eine Schaar von Vorgesrittenen, aus deren Mitte sich der grosse Führer eine Anzahl auswählte, um durch sie die Kulturfortzupflanzen ~~wenn die sich verheirateten~~

Kultur fortzupflanzen, wenn die sich vorbereitende Katastrophe eintreten würde.

-- Unterdessen hatten schon vor langen Zeiten grosse Wanderungen stattgefunden in die sich hebenden Länder von Europa, Asien u. Afrika, u. in diesen entstehenden viele Nachfolger der alten Orakel, aber immer mehr an Bedeutung abnehmend. Der grosse Führer aber wählte die Besten aus, um sie in ein besonderes Land zu führen. Sie waren schlichte, einfache Leute u. unterschieden sich von den meisten anderen Atlantiern dadurch, dass sie die Hellsichtigkeit fast ganz verloren hatten. Die Mehrzahl der Atlantier war ja noch hellsichtig; wenn sie nachts einschliefen, so wurden sie nicht bewusstlos, sondern die Sinneswelt verschwand u. an ihrer Stelle baute sich auf die geistige Welt, in der sie denn Genossen der göttlich-geistigen Wesen waren. -- Die Fortgeschrittenen aber hatten angefangen, den Intellekt zu entwickeln; aber sie waren schlicht, tiefwarm von Gemüt, tief anhänglich an ihren Führer. Mit ihnen zog er nach Osten, nach dem Innern von Asien, u. gründete dort das Zentrum für die mesoatlantische Kultur. -- Ferngehalten war dort die Scher von den andern Lebenden, welche ungeeignet waren für diese Aufgabe. --

sorgfältig

Die Erziehung der Nachkommen wurde ganz besonders <sup>r</sup>gepflegt; erst bei diesen Nachkommen bildet sich das aus, wodurch sie zu grossen Lehrern werden konnten; auf geheimnisvolle Weise wurde dies erreicht. Vorbereitet wurde das, was nötig war, um alles Gute der atlantischen Kultur herüberzu retten in die neue Rasse, um eine neue fortschreitende Kultur einzuleiten. Und das war die Aufgabe des Menu, des grossen Führers, denn die Weisen, welche in den kleineren Orakeln lebten, konnten dies nicht tun. Aber es war von den grossen Orakel-Wesen <sup>i/</sup> das aufbewahrt worden, was wir den Aetherleib nennen. Während dieser Aetherleib sonst, wie wir sehen, als 2. Leibern sich auflöst, wurde er in gewissen Fällen aufbewahrt. Die grössten dieser Orakelweisen hatten in ihren Aetherleib soviel hineingearbeitet, dass er zu wertvoll war, um in die allgemeine Aetherwelt sich aufzulösen. Deshalb wurden die 7 besten Aetherleiber der 7 grössten Weisen aufbewahrt,

bis der Mann aus seiner Scher so weit ausgebildet hatte, dass sie für diese Aetherleiber geeignet waren. Nur der Aetherleib des grossen Eingeweihten des Christusorakels wurde in gewisser Beziehung anders behandelt als die Andern. Diese 7 Weisen, also die 7 grossen Rishis, welche die 7 Aetherleiber der grössten Eingeweihten empfangen hatten, diese gingen nach Indien u. wurden dort die grossen Gründer der indischen Kultur, die 7 Lehrer.

Diese uralte, heilige Kultur der vorindischen Zeit stammt von den 7 Rishis, welche die aufbewahrten Aetherleiber der Orakel eingeweihten trugen, des Mars=Jupiter=etc. Orakels. Ihre Natur war sozusagen ein Ausdruck jener Eingeweihten, eine Wiederholung derer Fähigkeiten. Aeusserlich waren sie ganz schlicht u. einfach; ihre grosse Bedeutung war nicht äusserlich erkennbar. Auch ihr Intellekt stand nicht auf der gewaltigen Höhe ihrer Prophetien; sie waren nicht Gelehrte, nicht so hoch in Urteilkraft wie manche Andere, tiefer sogar als viele heutige Menschen. Ihr Astralleib u. Ich war des ihrige, nur der Aetherleib war ihnen von jenen grossen Weisen gegeben. Aber in inspirierten Zeiten wurden sie von diesen Orakelweisen gleichsam ergriffen, der Aetherleib war dann tätig; sie waren dann nur Instrumente, durch welche jene uralte, tiefe Weisheit verkündet wurde (Veden), welche für den heutigen Menschen viel zu schwer, ja, unverständlich ist.. So offenbarte sich die alte Weisheit der alten Orakel; nur das Sonnen- oder Christusorakel konnte auf diesem Wege nicht ganz offenbart werden; nur ein Abglanz der Sonnenweisheit konnte überliefert werden, sie war so hoch, dass auch die heiligen Rishis sie nicht erreichen konnten.

- Hier sehen wir, dass die Reinkarnation nicht immer u. allgemein so glatt vor sich geht, wie man vielfach annimmt, sondern, wenn ein Aetherleib besonders wertvoll ist, so wird so etwas wie ein Modell, um es bildlich auszudrücken, aufbewahrt u. dann einem späteren Menschen gegeben. Und dieser Fall ist nicht so ganz selten; mancher schlichte Mensch kann einen sehr wertvollen Aetherleib haben, u. er wird aufgespart. Es lösen sich nicht alle Aetherleiber einfach wieder auf, sondern die besonders brauchbar sind, die

werden auf andere Menschen übertragen. Und zwar ist es durchaus nicht das selbe Ich, welches diesen erhaltenen Aetherleib, (oder Astralleib), wiedererhält, sondern ein anderes Ego, welches mit dem Ich, welches vorher den Aetherleib hatte, gar nichts zu tun hat. Dies gibt leicht Anlass zu grossen Täuschungen, wenn die Vergangenheit eines grossen Menschen mit unvollkommenen hellsehenischen Mitteln erforscht wird. Daher sind oft die okkulten Theorien über die früheren Leben von Menschen ganz verkehrt, wie es ja auch ganz verkehrt wäre, zu sagen, dass die 7 Rishis dieselben Iden seien, wie die Eingeweihten, deren Aetherkörper sie hatten. Vieles aber in der menschlichen Entwicklung wird erst klar, wenn man solche Dinge weiss; denn erst wird es erklärlich, wie das einmal Errungene aufbewahrt wird u. dem Haushalte der Natur erhalten bleibt. So konnte das Höchste von der atlantischen Kultur aus gerettet werden durch die Uebertragung dieser 7 Aetherleiber.

Es soll hier noch ein anderes Beispiel angeführt werden, über welches früher nicht gesprochen werden konnte. Gehen wir zurück auf die altpersische Zeit die Periode der Zarathustrakultur, so sehen wir darin eine wichtige Periode, weil dies die erste nachatlantische Zeit ist, in der die physische Welt mehr erobert wurde. In der indischen Zeit ist noch die Sehnsucht nach dem Geistigen überwiegend. Die geistige Welt war jenen Menschen die wirkliche, er fühlte sich ein Fremdling im Physischen, das Irdische ist vorübergehend, illusorisch, Maya! -- In der persischen (vorgeschichtlichen) Kultur wurde dies anders durch die Lehre des Zarathustra, d.h. des eigentlichen oder ersten Zarathustra (es gab deren viele). Seine Aufgabe als Führer bestand darin, die Menschen auf den physischen Plan hinzuweisen, Erfindungen zu machen, Instrumente u. Geräte herzustellen, um diese physische Welt zu erobern. Dies war nötig; der Mensch muss das Physische als etwas für ihn Wichtiges kennen lernen. Aber der Verführer sagt ihm, dass das Physische das Einzige sei, dass es nur das Irdische gäbe, u. da lehrt Zarathustra, dass dies falsch ist, dass es das Geistige hinter allem Physischen gibt, so, wie

die physische Sonne und das äussere Zeichen ist der grossen Sonnenwesenheit, des geistig Göttlichen, der grossen Ahura Ahura Mazda, Ormuzd. Diese Wesenheit ist jetzt physisch unsichtbar, u. fern von der Erde auf der Sonne aber - sagt Zoroaster - einmal wird sie offenbar werden, später einmal wird sie auch auf der Erde erscheinen, so, wie sie jetzt auf der Sonne ist - In diese Geheimnisse weihte er seine intimsten Schüler ein, u. namentlich zweien derselben gab er die tiefsten Lehren. Den Einen bildete er vorzüglich aus in Bezug auf Alles, was die Urteilskraft betrifft, in den Wissenschaften, Astronomie u. Astrologie, über Ackerbau u. anderes. Alles dies übertrug er auf den einen Schüler, u. zwar wurde dies ermöglicht durch einen Vorgang oder Prozess zwischen ihnen, welcher ein Geheimnis ist. Dadurch wurde der Schüler so vorbereitet, dass er in der folgenden Verkörperung den Astralleib des Lehrers tragen konnte. Dieser so verkörperte Schüler ist H e r m e s , der grosse Weise u. Lehrer der ägyptischen Mysterien. Mit Zoroaster's Astralleib wird Hermes geboren, dadurch wird er zum Träger der grossen Weisheit.

Der 2. intime Schüler wurde unterrichtet in den Dingen, welche sich besonders im Aetherleib einprägen, also tiefere Eigenschaften. Dieser Schüler also empfing in der folgenden Verkörperung den Aetherleib des Lehrers. Die religiösen Urkunden erzählen darüber Dinge, welche erst durch diese Erklärungen verständlich werden. Der Schüler musste bei seiner Wiedergeburt in ganz besonderer Weise aufleben, der Aetherleib musste stark sein, e h e der Astralleib auflebte. Dies wird erreicht mit dem, was mit der Geburt des M o s e s , denn er ist der wiedergeborene Schüler, verbunden war, dass er in ein Kistchen gepackt in das Wasser gelegt wurde u. ; das hatte den Zweck, den Aetherleib in ihm völlig zu erwecken. Dadurch wurde Moses befähigt, über weit vergangene Zeiten im Gedächtnis zurückzuschauen, die Genesis der Erde in Bildern wiederzugeben, niederschreiben; in der Akasha-Chronik zu lesen. So sieht man gleichsam hinter den Kulissen die Dinge wirken, durch welche alles Wertvolle aufbewahrt u. verwendet wird.

So gibt es auch andere Beispiele aus späteren Zeiten. So lebte



im 15. Jahrh. (1401-1464) eine merkwürdige Persönlichkeit, Nikolaus von Cusa (Cusanus). Wir sehen hier den merkwürdigen Fall, dass dieser Mann in seinen Forschungen die ganze Lehre des Kopernikus (16. Jahrh.) sozusagen vorbereitete hat. Sie ist zwar in seinen Büchern/nicht so richtig reif wie bei <sup>noch</sup> Kopernikus, aber sie ist doch darin in allem Wesentlichen enthalten - eine Tatsache, welche der gewöhnlichen Forschung ganz unerklärlich ist. Tatsächlich ist der Astralleib des Cusanus auf den Kopernikus übertragen worden, obwohl das Ich des Kopernikus ein ganz anderes war als das des Cusanus. Dadurch erhielt Kopernikus die Grundlagen, alle Vorbereitungen seiner Lehre. Ähnliche Fälle kommen öfters vor. Immer wird das besonders Wertvolle erhalten, nichts vergeht. Aber Verwechslungen kommen dadurch oft vor, besonders auch, wenn die früheren Leben eines Menschen vermittelt spiritistischer Medien erforscht werden sollen. Die Übertragung von Aether- oder Astralleib auf spätere Menschen geschieht jetzt gewöhnlich so, dass, wenn ein Astralleib übertragen wird, er innerhalb desselben Volkes (sprachlich) bleibt; ein Aetherleib kann aber in ein anderes Volk gehen.

Ein anderer charakteristischer Fall ist der folgende: Stets, wenn eine bahnbrechende Persönlichkeit stirbt, wird der Astralkörper erhalten, u. zwar gibt es künstliche Methoden, die in den Geheimschulen stets bekannt waren, um dies zu tun. So war es für gewisse Zwecke der Neuzeit wichtig, dass der Aetherkörper des Galilei aufbewahrt wurde. Er war der grosse Reformator der mechanischen Physik, er hat Ungeheures geleistet, ja, man kann sagen, dass ohne seine Entdeckungen viele rein praktische Errungenschaften der Neuzeit gar nicht möglich gewesen wären. Denn alle Fortschritte der Technik beruhen auf der Wissenschaft, u. ein Gotthard- oder Simplontunnel sind nur möglich geworden dadurch, dass Leibnitz, Newton, Galilei, die Wissenschaften der Integral- u. Differentialrechnung, der Mechanik etc. ausgearbeitet haben. So also wäre es auch in Bezug auf Galilei eine Verschwendung im Haushalte der Natur gewesen, wenn sein Aetherleib, der Träger seines Gedächtnisses u. seiner Fähigkeiten verloren gegangen wäre. So wurde dieser Aetherleib

auf einen anderen Menschen übertragen. Aus einem armen Bauerndorf ging dieser hervor u. wurde später der Schöpfer der russischen Grammatik, der klassischen Literatur: Michsel Lomonosoff <sup>um 1711-1765</sup> (geb. 1716). Aber dieser ist nicht der wiedergeborenen Galilei, wie eine oberflächliche Forschung vielleicht finden könnte.

So finden wir also, dass solche Sachen vielfach vorliegen, u. dass der Vorgang der Wiederverkörperung nicht so einfach ist, wie man meist annimmt. Daher muss auch viel grössere Vorsicht angewendet werden, wenn Menschen durch okkulten Mitteln ihre früheren Inkarnationen erforschen. In vielen Fällen ist es ja nichts anderes als Kinderei, wenn Leute sich ausgeben oder sich einbilden, sie seien der wiedergeborene So u. So; vielleicht: Nero, Napoleon, Beethoven oder Goethe. Das ist natürlich albern u. verwerflich. Aber die Sache ist viel gefährlicher, wenn vorgeschrittene Okkultisten in dieser Beziehung Fehler machen; sich vielleicht einbilden, sie seien die Wiedergeburt von diesem oder jenem Manne, wenn sie in Wirklichkeit nur dessen Aetherkörper haben. Dann ist dies nicht nur ein Irrtum, der ja an sich bedauerlich ist, sondern der Mensch lebt dann unter dem Einflusse dieser falschen Idee u. dies hat geradezu verheerende Wirkungen; die ganze Seeleentwicklung nimmt einen falschen Gang durch diese Illusion.

So also sehen wir, dass nicht nur die Icke sich wiederverkörpern, sondern, dass auch die niederen Glieder in gewissem Sinne einen ähnlichen Vorgang durchmachen. Dadurch bekommt der Gesamtvorgang der Wiederverkörperung eine viel kompliziertere Gestaltung als man gewöhnlich annimmt.

So sehen wir, dass das Ich des Z e r a t h u s t r a sich wiederverkörpern als Z e r a t h o s - N e z e r a t h o s, welcher der Lehrer des Pythagoras wurde. Sein Aetherleib tritt wieder auf in Hermes, sein Aetherleib in Moses.

Nichts also geht verloren in der Welt, alles wird aufbewahrt u. übertragen, wenn es nur wertvoll genug ist.